

Aktion: Das Christkind soll nicht mehr frieren

Teil 1

„Schade, dass Oma heute einen Arztermin hat“, denkt Carina. Seit dem ersten Schultag im Adventholt ihre Oma sie von der Schule ab – einfach so, hat sie gesagt, damit sie in Ruhe ein bissel Zeit miteinander verbringen können. Und sosehr sich Carina anfangs geschämt hat, weil sie wie ein kleines Kind von der Schule abgeholt wurde, so sehr fehlt ihr der Spaziergang mit ihrer Oma heute. Sie hätte ihr so viel zu erzählen! Als sie an der Kirche vorbeikommt, geht sie hinein. „Ich muss doch ein Kerzerl anzünden, wie sonst auch immer, für all die armen Menschen, an die niemand denkt. Und Oma will sicher wissen, ob der Messner jetzt schon die große Krippe aufgestellt hat.“, denkt sie bei sich. Beim Kerzenständer sucht sie wieder eine Kerze aus, die nicht so perfekt ist. Ihr wäre nie aufgefallen, dass zwischen den Lichtern ein Unterschied ist. Aber ihre Oma hats ihr gezeigt. Manche sind ein bissel schief, oder der Docht ist nicht ganz in Mitte, oder er ist zu kurz. Eine Kerze mit leichtem Mangel findet sich immer. „Und die nehm ich dann immer“, hat Oma ihr erzählt, „weil Gott mag alles und alle mit kleinen Fehlern und Schwächen besonders.“ Nachdem Carina eine Kerze, bei der zuerst gar kein Docht zu sehn war, mit viel Geduld doch anzünden konnte, schaut sie sich in der Kirche um. Und wirklich! Die Weihnachtskrippe steht schon am Seitenaltar. Carina schaut sie sich genau an: Die Hirten mit ihren Schafen stehen bzw. sitzen schon auf ihren Plätzen, Maria kniet bereits vor der noch leeren Futterkrippe, Josef leuchtet mit seiner Laterne, und der Stern hängt auch schon über dem Stall. „Seit ich denken kann, stehen die Figuren jedes Jahr immer am selben Platz. Ich hab schon ein paar Mal probiert den Messner zu überzeugen, sie doch einmal anders aufzustellen, aber da führt kein Weg hin!“ Carina muss schmunzeln, als sie an das fröhliche Gesicht ihrer Oma denkt, wenn sie ihr von den Gesprächen mit dem Messner erzählt hat. „Ah schöne Krippe habts!“ Carina erschrickt richtig als plötzlich ein kleines Mädchen neben ihr steht und die Krippe genau mustert. „I bin die Lisbeth und wir wohnen erst seit kurzem hier.“, erzählt die Kleine. Aber bevor auch Carina sich vorstellen kann, ruft Lisbeth erschrocken: „Jetzt schau dir das an, das darf doch nicht wahr sein. Da ganz hinten, ganz allein muss liegen des Christkinderl.“ Und wirklich, im hintersten Winkel hinter dem Stall, ganz versteckt, hat der Messner, wohl schon in Vorbereitung auf den Hl. Abend, das Jesuskind hingelegt. „Also das geht wirklich nicht. Jetzt ist der arme Jesus schon vor über 2000 Jahren auf die Welt gekommen, und noch immer nicht sind die Menschen so gscheit, dass sie ihm endlich einmal was ordentliches anziehn, oder ihn wenigstens zudecken. Genauso wie damals muss er immer noch frieren und da bei euch wird er sogar hinterm Stall versteckt. Da mach i nimmer mit. Jede meiner Puppen hat was Warmes zum Anziehn, irgendwas davon wird ihm schon passen, dem Jesus.“ Und bevor Carina was sagen oder tun kann, klettert die kleine Lisbeth in die Krippe und holt das Jesuskind hinter dem Stall hervor.

„So, du gehst jetzt mit mir mit, dann suchen wir was zum Anziehn für dich, dann brauchst nimmer so nackert daliegen, wenn die ganzen Besucher kommen und dich anschauen wollen.“ Liebevoll und energisch zugleich packt Lisbeth die Krippenfigur in ihre Schultasche. „Aber das darfst du nicht!“, endlich kann Carina reagieren, „du darfst doch nicht einfach das Jesuskind mitnehmen. Das ist doch Diebstahl!“ „Wieso“, fragt Lisbeth, ich stehls ja nicht, ich borg mirs ja nur aus, damit es nachher nicht mehr so frieren muss.“ Trotzig hält sie ihre Schultasche fest an den Körper gedrückt. Carina will ihr nicht weh tun, aber irgendetwas muss sie doch tun! Plötzlich hat sie eine Idee: „Wo wohnst du denn? Meine Oma, die kann supergut nähen. Vielleicht kann sie für den Jesus was zum Anziehn nähen, oder von deinen Puppenkleidern was umnähen, damits ihm gut passt. Schließlich sollen die Leute ihn doch nicht auslachen. Ich komm am Nachmittag mit meiner Oma bei dir vorbei und dann richten wir was zurecht.“ Der Vorschlag scheint der Kleinen zu gefallen, denn sie packt sofort Carina bei der Hand und sagt: „Das is a gute Idee, weil mei Mama hat eh nie Zeit, die muss sich immer um meine kleinen Zwillingsbrüder kümmern. Komm mit, i zeig dir, wo wir wohnen.“ Hand in Hand gehen die Mädchen zu Lisbets Wohnung und Carina stellt mit Freude fest, dass sie ganz in ihrer Nähe wohnt. „Passt, ich komm am Nachmittag mit der Oma und dann kümmern wir uns um das Jesuskind“, ruft sie dem kleinen Mädchen zum Abschied noch nach.

Aktion: Das Christkind soll nicht mehr frieren Teil 2

„Endlich, Oma!“, übermütig fällt die 13jährige Carina ihrer Großmutter um den Hals, als diese die Wohnungstür aufsperrt. „Nanu?“, wundert sich die Oma lachend, „Hab ich was verpasst?“ „Ja, Oma, voll viel hast du verpasst. Einmal bist du nicht da um mit mir nach der Schule heim zu gehen, und schon passieren die eigenartigsten Dinge. Komm schnell rein, ich erzähl dir alles.“ Voller Ungeduld hilft Carina ihrer Oma aus dem Mantel, also eigentlich kann man das gar nicht mehr helfen nennen, das ist schon eher ein „aus dem Mantel reißen!“ Und als die beiden dann im Wohnzimmer auf der Couch sitzen, sprudelt es nur so aus dem Mund des Teenagers und sie erzählt ihrer Oma in allen Details, was sie beim Nachhause Gehen alles erlebt hat. Sie erzählt ihr von der Kerze, die sie in der Kirche angezündet hat, und dass der Messner die Weihnachtskrippe schon aufgestellt hat und dass alle Figuren wieder so dastehn wie immer. Schließlich erzählt sie von der kleinen Lisbeth, die das Jesuskind hinter dem Stall entdeckt hat und es einfach mitgenommen hat, weil sie nicht will, dass es heute immer noch frieren muss. „Die Kleine will dem Jesuskind irgendwas Warmes von ihren Puppen anziehn und ihn dann wieder in die Kirche bringen.“, erzählt Carina. „Ich hab ihr erzählt, dass du voll gut nähen kannst und dass wir am Nachmittag bei ihr vorbeikommen und uns um das frierende Christkindl kümmern werden. Und drum müssen wir auch gleich los, die Lisbeth wartet sicher schon.“, drängt Carina. Aber so schnell geht's bei der Oma nicht. Sie wirkt sehr nachdenklich, stellt viele Fragen was die Kleine denn genau gesagt und getan hat. „Eigentlich hat sie ja recht, ist ja wirklich eine Schande, dass das Jesuskindl immer noch frieren muss bei uns.“, murmelt sie leise. Nach einer kurzen Pause steht sie energisch auf: „Da muss wirklich etwas geschehen. Du richtest bitte den Korb mit den Stoffresten und das ganze Nähzeug zusammen. Und ich ruf schnell den Herrn Pfarrer an. Das muss er wissen.“ „Aber Oma, die Lisbeth bringt das Jesuskind ja zurück. Sie will ja nichts Böses, er darf sie nicht bestrafen!“, erschrickt Carina. Aber ihre Oma beruhigt sie, und erklärt ihr, dass der Pfarrer die kleine Lisbeth sicher nicht bestrafen wird, weil ihre Idee zutiefst berührend ist. „Da müssen wir was machen draus“, meint Oma, „und dafür brauch ich den Herrn Pfarrer!“ Das wird ein langes Telefonat, Carina wird schon ganz nervös. Endlich steckt Oma das Handy ein und meint lächelnd, als sie Carinas fragenden Blick sieht: „Lass dich überraschen. Das wird ein tolles Weihnachten! Und jetzt los, sonst muss das Jesuskinderl heuer womöglich ein rosa Jackerl tragen, wenn ihm nichts anderes aus Lisbeths Puppenkleiderschrank passt!“ Carina hasst Rosa, und außerdem will sie endlich wissen, was Oma plant. Aber sie kann noch so oft fragen, Oma sagt nur: „Wenn wir bei Lisbeth sind, erzähl ich euch beiden alles.“ „Was das wohl werden wird?“ denkt Carina bei sich und führt Oma fröhlich zu Lisbeths Wohnung.

Aktion: Das Christkind soll nicht mehr frieren

Teil 3

Frau Gruber, die Mutter von Lisbeth, staunt nicht schlecht, als plötzlich ein junges Mädchen und eine ältere Dame bei ihr an der Wohnungstür läuten und von ihrer Tochter sofort stürmisch begrüßt werden. „Na endlich, ich hab schon ein bissel was rausgesucht, aber so richtig passen will es nicht. Die komische Holzwindel ist einfach zu groß.“ Im Gesicht ihrer Mutter steht ein riesengroßes Fragezeichen, aber bevor sie noch etwas sagen kann, meint Oma: „Na wir werden das schon schaffen. Grüß Gott, Frau Gruber, ich heiße Gerner und bin die Oma von diesem Mädel hier. Das ist die Carina. Ihre Lisbeth und sie haben sich heute in der Kirche kennengelernt.“ „Aha“, ist zunächst das einzige, was Frau Gruber sagen kann. Sie bittet die Besucherinnen herein, ermahnt Lisbeth ja nicht zu laut zu sein, weil die Buben endlich einmal beide schlafen und führt dann alle ins Wohnzimmer. „Carina und Lisbeth, ihr beiden sucht jetzt einmal die Stoffe zusammen, die wir für eine wunderschöne Patchwork Decke für das Jesuskinderl zusammennähen werden. In der Zwischenzeit kann ich deiner Mama, Lisbeth, endlich erzählen um was es eigentlich geht.“ Die Mädchen schnappen sich den Korb und ziehen sich in Lisbeths Zimmer zurück. Lisbeth Mama hört sich mit großer Verwunderung, aber auch mit Stolz an, was Oma ihr erzählt. Sie erschrickt ziemlich, als sie hören muss, dass Lisbeth einfach das Jesuskind aus der Krippe der Kirche mit nach Hause genommen hat und muss lächeln, als sie den Grund dafür erfährt. „Ja, unsere Lisbeth ist sehr fürsorglich!“, erklärt sie der Oma.

„Was heißt fürsorglich?“, will in diesem Moment Lisbeth wissen. Die Stoffe waren schnell zusammengestellt, und voller Eifer und Neugier kamen die Mädchen wieder zurück ins Wohnzimmer. „Das heißt, dass du gern für andere sorgst und Mitleid hast mit Menschen, denen es nicht so gut geht.,“ erklärt ihr Carina Omas. „Und genau deswegen habe ich auch dem Herrn Pfarrer von dir erzählt. Ich soll dich ganz lieb grüßen von ihm und dir sagen, dass er sehr stolz ist, so ein tolles Mädchen in der Pfarre zu haben. Die Idee, dass das Jesuskind endlich nicht mehr frieren soll in unserer Gemeinde, hat ihn zutiefst berührt.“ Bei so viel Lob wird Lisbeth ganz verlegen und flüchtet sich auf den Schoß der Mutter, die sie liebevoll in den Arm nimmt. „Der Herr Pfarrer und ich“, erzählt die Oma weiter, „haben überlegt, dass das eine wunderbare Weihnachtsaktion in unserer Pfarre werden wird.“ „Aber wie soll das gehen?“, fragt Carina, „soll jeder jetzt für das Jesuskind was zum Anziehen bringen? Da wird der Messner aber ganz schön jammern, wenn er das Kindel so oft umziehen muss.“ „Nein Carina, so ist das nicht gemeint. **Aber Jesus will uns ja in jedem Menschen begegnen.** Wenn wir zu Weihnachten an die Geburt Jesu denken, dann soll uns das wieder ganz bewusst werden“, erklärt die Oma. „Du meinst also, dass wir, wenn wir jemand anderem was Wärmendes schenken, damit auch gleich das Jesuskind wärmen?“, fragt Carina nachdenklich. „Ja, genau Mädel, um das geht es! Und das Wärmende, das wir anderen schenken muss jetzt nicht nur etwas zum Anziehen oder Zudecken sein. Oft wird die Welt um uns schon wärmer durch ein freundliches Wort, einen Brief, eine kleine Bastelarbeit oder einen Besuch. Und das müssen wir jetzt in die Hand nehmen!“ Beide Mädchen schauen die Oma erstaunt an. „Wir?“, fragen sie gleichzeitig, „aber wie?“ Oma lächelt: „Ganz einfach, du Lisbeth, hilfst mir jetzt, dass wir eine schöne, bunte, warme Decke nähen für das Jesuskind in der Kirche. Und du, Carina, schnappst dir dein Handy und informierst alle deine Kontakte im facebook, über whatsApp und wo du halt noch überall mit anderen verbunden bist, über die Aktion „Das Christkind soll nicht mehr frieren“.

„Komm, ich helf dir einen Text zusammenzustellen, der kurz und informativ zugleich ist“, bietet Lisbeths Mama ihre Hilfe an. Mit viel Eifer gehen die Vier an die Arbeit. Gerade als Carina und Frau Gruber den Text fertig geschrieben haben, hören sie die Stimmen der Zwillinge aus dem Kinderzimmer. „Na das ist ein perfektes Timeing“, grinst Carina. „Danke, ich stell den Text jetzt online.“

Zur gleichen Zeit ist auch der Herr Pfarrer eifrig an der Arbeit: Er informiert die Mitglieder des Pfarrgemeinderates und die Religionslehrerinnen und -lehrer seiner Pfarre über die Aktion und bittet sie um Mithilfe. Er schreibt einen Text für eine Postwurfsendung an alle Haushalte und bittet die Jungscharleiter, mit ihren Gruppen Plakate für die Aktion zu gestalten.

Als am Hl. Abend, bei der Christmette der Pfarrer das Jesuskind in die Krippe legt, ist es warm eingewickelt in eine schöne, fröhlich bunte Decke. Die Mitfeiernden des Gottesdienstes müssen lächeln, als sie das sehen, manche zwinkern sich gegenseitig zu, andere flüstern dem Sitznachbar ein „Danke“ zu und wickeln sich fest in einen schönen gestrickten Schal, manche haben sogar Tränen in den Augen, glücklich-dankbare Freudentränen, weil ein kleines Mädchen erkannt hat: „Jesus soll endlich nicht mehr frieren müssen in der Krippe.“